

AKTUELL

TRIPARTITE UND KLIMAKRISE

It's the index, stupid

Raymond Klein



Let the sunshine in! Erste Tripartitesitzung am vergangenen Sonntag.

© SIP/LUC DEFLORENNE

Der Preis für den Erhalt des Index ist der Verzicht auf klimapolitische Maßnahmen. Wie in der Energiekrise Ökologie und Soziales gegeneinander ausgespielt werden.

Konsens in der Tripartite! Nach drei Tagen Klausur im Senninger Schloss verkündete die Regierung am Dienstag eine „prinzipielle Einigung“ - und weder die Gewerkschafts- noch die Unternehmensseite widersprach. Über die Details des Krisenpakets wird weiterverhandelt, Maßnahmen, die von einer Preisdeckelung über eine TVA-Senkung bis zu einem Altersheim-Zuschuss reichen. Wer sich sozialen und ökologischen Idealen gleichermaßen verpflichtet fühlt, wird diese Einigung mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen.

Lachend, denn der für den sozialen Frieden und die Abfederung der Inflation so wichtige Indexmechanismus bleibt diesmal unangetastet, anders als beim Teilkompromiss im Frühjahr (woxx 1679). Weinend, denn die Maßnahmen „mit der Gießkanne“ tragen nichts zur Klimapolitik bei, wie Blanche Weber im RTL-Interview am Mittwoch kritisierte. Die Präsidentin des Mouvement écologique unterstrich, neben der Energie- stehe die nicht minder dringende Klimakrise, und beide sollten gemeinsam angegangen werden. Seit über 30 Jahren diskutiere man über die Internalisierung der Umweltkosten und notwendige Begleitmaßnahmen, ohne Entscheidungen zu treffen. Nun sei es an der Zeit, die Preissignale, also die Preiserhöhungen durch die Energiekrise, wirken zu lassen. Falsch sei, sie durch Subventionen und Preisdeckelung auszugleichen, die insbesondere den Besserverdienenden zugutekommen.

Dass Klimapolitik in der Tripartite keine Rolle gespielt hat, dürfte klar sein. Webers Plädoyer für den Erhalt der Preissignale ist allerdings wenig durchdacht, schließlich soll die Deckelung nur gegenüber den jetzigen Preisen gelten, die gegenüber 2021 extrem

stark gestiegen sind. Außerdem zeugt die Vorstellung, auf Marktmechanismen zu setzen und die sozialen Aspekte mit ein paar „selektiven Maßnahmen“ abzuhaken, von einem veralteten Verständnis der Klimakrise. Ein großer Teil der Umweltbewegung, zum Beispiel der Club of Rome in seinem jüngsten Bericht (woxx 1699), sieht im Abbau von Ungleichheiten und einer massiven Umverteilung ein entscheidendes Element für den ökologischen Umbau der Weltgemeinschaft.

Keine Energie-Quadripartite

Der OGBL seinerseits triumphiert, der jetzt beschlossene Erhalt des Index sei der gewerkschaftlichen Mobilisierung zu verdanken und gebe ihm im Nachhinein recht. In einem überdurchschnittlich langen Communiqué wird erläutert, wie die Inflationsbekämpfung zum Erhalt der Kaufkraft beiträgt; auch der Hinweis auf die - noch nicht kompensierten - Einkommensverluste durch die starre Steuertabelle fehlt nicht. Was fehlt, ist eine Aussage über notwendige Veränderungen der Konsumgewohnheiten im Zuge der Klimakrise.

Dass viele Umwelt- und soziale Organisationen nur noch für ihre jeweiligen kurzfristigen Interessen eintreten, führt dazu, dass die Imperative des Klimaschutzes zu kurz kommen. Denn in der Tripartite werden sie höchstens von Déi Gréng vertreten. Die Partei hat, mehr noch als der Mouvement, vernetztes Denken durch Wirtschaftsliberalismus ersetzt, steht aber immer noch für Umweltschutz - aber eben als Juniorpartnerin in einer Pro-Wachstums-Koalition. Dabei wäre es eigentlich an der Regierung, Abhilfe zu schaffen - immerhin hatte Xavier Bettel in zwei seiner drei letzten Reden zur Lage der Nation das Klima an erste Stelle gesetzt. Eine logische Konsequenz hätte sein müssen, in der jetzigen Krise die traditionelle Tripartite durch eine Energie-Quadripartite mit Stakeholders für Wirtschaft, Soziales und Klima zu ersetzen.

SHORT NEWS

„Ouni“ am Ende

(ja) - Die Kooperative Ouni, die in Luxemburg-Stadt und Düdelingen zwei Unverpackt-Läden betreibt, wird ihre Aktivitäten einstellen. Das geht aus einer E-Mail an die Mitglieder hervor, die der woxx vorliegt. Bereits Ende 2021 war die Gesellschaft in finanziellen Schwierigkeiten. Die Probleme von Ouni sind zu einem großen Teil auf die Coronapandemie zurückzuführen. Die Besuche in den Läden gingen zurück, außerdem stiegen viele Menschen auf Onlineshopping um. Die Hoffnungen, dass sich die finanzielle Lage durch steigende Verkaufszahlen beruhigen könnte, haben sich leider nicht bestätigt. Da kein neues Kapital beschafft werden konnte und die Rückzahlung von weiteren Krediten unmöglich scheint, soll die Kooperative sich auflösen, das zumindest sieht eine Resolution vor, die einer Mitglieder-Vollversammlung am kommenden Mittwoch zur Abstimmung vorgelegt wird. Um den finanziellen Schaden so gering wie möglich zu halten, ruft Ouni seine Mitglieder dazu auf, in den kommenden Tagen so viel wie möglich vom Restbestand zu kaufen. Interessent*innen für das Interieur der Läden werden ebenfalls gesucht. Seit 2016 waren die Geschäfte von Ouni die einzigen Unverpackt-Läden in Luxemburg.

Neuer Sicherheitsplan für Esch

(is) - Der Escher Bürgermeister Georges Mischo (CSV) kündigte am Mittwoch die Überarbeitung des „Plan local de sécurité“ (PLS) an, der 2002 zuletzt umfangreich angepasst wurde. Geplant sind unter anderem eine erhöhte Stadtbeleuchtung sowie die Installation von Überwachungskameras, die Geschehnisse aufzeichnen sollen. Eine Übertragung in Echtzeit ist nicht vorgesehen. Mischo betont unter anderem im Gespräch mit der woxx, dass die Bilder später ausschließlich zu Ermittlungszwecken von der Polizei eingesehen werden können. Wie viele Kameras aufgehängt werden, kann er derzeit nicht beantworten, doch ihm schweben drei Standorte vor: der Gemeindeplatz, die „place du Brill“ und der Hauptbahnhof, denn das seien „Hotspots“. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Gemeindeämtern, Polizei und externen Beratungsstellen wie dem Escher Jugendhaus oder Inter-Actions soll in den kommenden Monaten weitere Standorte ermitteln und Sicherheitsmaßnahmen ausarbeiten. Die Präsentation des PLS ist für das erste Trimester 2023 geplant. Mischo nennt neben dem Bevölkerungszuwachs der letzten zwanzig Jahre und der zunehmenden Verunreinigung der Stadt auch das subjektive Sicherheitsempfinden der Escher*innen als Grund für die Überarbeitung. Dass Letzteres auf Ressentiments gegen marginalisierte Personen beruhen kann, streitet Mischo nicht ab. Der PLS soll diese aber auf keinen Fall begünstigen oder bestätigen, so Mischo. Er selbst spreche sich klar gegen Rassismus aus, zumal die kulturelle Vielfalt schon immer ein Markenzeichen der Stadt Esch gewesen sei.

Ökofest: Reduziert, aber vielversprechend

(tj) - Konzerte, Führungen, Kinderanimation sowie vegane, vegetarische und Biogerichte: Obwohl das vom Mouvement écologique organisierte Event - früher Ökofestival, jetzt Ökofest - in diesem Jahr nur an einem Tag stattfindet, ist das geplante Angebot nicht weniger vielversprechend. Eröffnet wird das Fest um 15 Uhr mit Reden von Energie- und Landesplanungsminister Claude Turmes und Méco-Präsidentin Blanche Weber. Ein Highlight sind sicherlich die vielen Führungen, sei es durch die Gassen des Pfaffenthals, sei es durch den 1960 gebauten Aquatunnel in der Petrus. Während der letzten Führung um 21:15 Uhr wird sich auf die Spuren nachtaktiver Tiere begeben. Die kulinarischen und kulturellen Bedürfnisse werden indes im Oekosoph und Sang a Klang gestillt. Dort ist nicht nur für Essen und Livemusik gesorgt: Um 19 Uhr liest der deutsche Autor Tom Hillenbrand aus seinem 2021 erschienenen kulinarischen Krimi „Goldenes Gift“. Das Ökofest findet an diesem Freitag, dem 23. September von 15 bis 1 Uhr morgens im Pfaffenthal statt.